

Vor dem Bier kam hier erst Wasser in die Fässer

In Lauingen wurde die älteste Fasseichanstalt Bayerns wieder aufgebaut

Von Katharina Gaugenrieder¹

Lauingen. Langsam rinnt das frisch gepumpte Quellwasser aus dem Kubizierapparat in das hölzerne Fass. Liter um Liter, bis es schließlich überläuft. Ein kurzer Blick auf den Apparat, der Fasseichmeister notiert die Füllmenge. In der Esse nebenan glimmen bereits die Kohlen. Mit Bedacht wählt der Mann die richtigen Stempel aus, mit denen er die Zahlen auf den Deckel des Fasses brennt. 108 ist wenig später darauf zu lesen – damit ist hochamtlich festgestellt: in dieses Fass passen 108 Liter. Schon rollt der Gehilfe das nächste Fass unter die Apparatur und das Prozedere beginnt von Neuem.



Anton Grotz zeigt einen historischen Stempel.

So oder so ähnlich wird es gewesen sein, in der Lauinger Fasseichanstalt. Wie genau die Arbeit des Eichmeisters und seines Gehilfen hier in der kleinen, unscheinbaren Kammer, die in der Stadtmauer eingelassen ist, aussah, weiß heute kaum mehr einer. Denn 1937 wurde sie aufgelöst. Seitdem versank der Eichbrunnen, wie er in Lauingen genannt wird, im Dornröschenschlaf. Nur noch eine Plakette erinnerte an die Historie dieser Stelle. Die alten Apparaturen verschwanden, stattdessen waren Fahrräder untergestellt. „Von zehn Lauingern wissen acht nichts mit dem Namen Eichbrunnen anzufangen“, sagt Anton Grotz, Vorsitzender des Lauinger Kulturmarktes. „Der Eichbrunnen ist total in Vergessenheit geraten. Kein Mensch hat davon noch Notiz genommen.“

Doch damit soll jetzt endgültig Schluss sein. Schließlich, so Grotz, beherberge Lauingen mit dem Eichbrunnen eine wahre Rarität. Und zwar die älteste Fasseichanstalt in Bayern. Wann sie genau gegründet wurde, lässt sich nicht mit Gewissheit sagen. Grotz schätzt aber, dass sie sicherlich schon im 18. Jahrhundert entstanden ist. Und das aus einem ganz pragmatischen Grund. Schließlich hätten einmal mehr als 20 Brauereien in Lauingen Gerstensaft produziert. Da waren geeichte Fässer immer vonnöten.

Erst im Kontakt mit dem Eichamt in Augsburg hat Grotz erfahren, dass Lauingen mit dem Eichbrunnen die älteste Fasseichanstalt im gesamten Freistaat sein Eigen nennen kann. „Der Leiter des Eichamts war sofort Feuer und Flamme und hat uns stark unterstützt.“ Aus den Beständen in Augsburg und Kempten wurden die originalen Gegenstände zusammengetragen. Der Kubizierapparat, die Stempel und die gegossenen Zahlen, die später in Schablonen auf den Fässern montiert wurden und die Brandzeichen ablösten.

Doch auch die kleine Nische in der Stadtmauer, die der Besitzer Max Feuerstein vertraglich für 30 Jahre freigegeben hat, musste von Grund auf überholt werden. Über ein Jahr, sagt Anton Grotz, hätten die Arbeiten hier gedauert, maßgeblich vorangetrieben von Erwin Weiß und Heinz Allig. Aber auch durch die Unterstützung zahlreicher Firmen. „Erst dadurch wurde es möglich, das alles ohne finanziellen Beitrag der Stadt zu stemmen.“ Durch das verlängerte Eisengitter können Passanten nun jederzeit einen Blick in die alte Eichanstalt werfen. Auch die Stadtführungen werden diesen Ort künftig mit einschließen.

Offiziell wiedereröffnet wird der Brunnen am Samstag, 19. Mai, mit einem Festakt. Dabei wird um 11, 13 und 15 Uhr die Funktionsweise der Anlage vorgeführt. Grotz hofft, dass möglichst viele Bürger dieses Angebot wahrnehmen. „Schließlich haben wir hier ein echtes Kleinod, auf das wir als Lauinger sehr stolz sein können.“

¹<http://www.augsburger-allgemeine.de/dillingen/Vor-dem-Bier-kam-hier-erst-Wasser-in-die-Faesser-id20149426.html>;

Beitrag vom 14. Mai 2012